Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 206. Donnerstag den 4. September. 1834.

Deutschland.

München, 25. August. Vorgestern ist die Frau Herzogin von Leuchtenberg von ihrer Reise nach Italien, nach einer zweijährigen Abwesenheit, wieder hier angekommen. Ihre Königliche Hoheit wird sich nächster Tage nach Ismaning begeben.

Zwischen protestantischen Geistlichen in Bayern und einigen Rabbinern hat sich ein Zerwürfniß ergeben, indem letztere sich eine Kleidung anmaaßten, die der Amtstracht protestantischer Geistlicher nachgeahmt war. Es gab deshalb Beschwerden, und der Chorrock, das Baret und der weiße Ueberschlag wurde den Rabbinern verboten. Ueberhaupt mißfällt das jüdische Nachahmen der christlichen Weise kirchlicher Erbauung. Es wäre besser, die jüdische Religion von innen zu kuriren, als ihr äußerliche Schönpflästerchen aufzukleben.

München, 26. August. Das Namens- und Geburtsfest des Königs wurde gestern hier auf die feierlichste Weise begangen; außer andern wohlthätigen Anstalten wurde gestern hier auch eine dritte Kleinkinderschule eröffnet. — II. MM. der König und die Königin werden am 16. September von Aschaffenburg über München nach Rom abreisen. Die Einschiffung II. MM. nach Griechenland wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, nicht stattfinden; dagegen wird der König Otto zu Anfang des Octobers in Ancona zum Besuche seiner durchlauchtigsten Eltern eintreffen.

Dresden, 28. August. Der Herzog von Cambridge, Vice-König von Hannover, ist nebst Gemahlin heute von hier über Leipzig weitergereist.

Kassel, 26. August. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent sind in der Nacht zum 24. d. im besten Wohlsein von Schevenigen zurück wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen. Das Offizier-Corps der Residenz brachte Se. Hoheit einen großen Fackelzug mit Musik. — Gestern empfing Se. Hoheit die Bewillkommungs-Deputation der Ständeversammlung, bestehend aus dem Präsidenten, Vicepräsidenten und drei Mitgliedern.

In der Sitzung vom 25. August wurde der Entwurf der Gemeindeordnung bis zum §. 58 diskutirt, und die §§. 1 bis 58. mit verschiedenen Veränderungen angenommen. — Zu §. 50., die Bestätigung des Ortsvorstandes betreffend, hatte der Ausschluß einen, das Bestätigungsrecht der Staatsregierung wesentlich beschränkenden Vorschlag gethan. Der Landtagskommissar, Herr Regierungs-Rath Koch erklärte, daß die Staatsregierung auf diesen Vorschlag nicht eingehen könne. Er wurde unter Verwerfung eines Amendements des Herrn Scheffer, wonach die Staatsregierung die Gründe der verweigerten Bestätigung angeben sollte, angenommen. Der Landtagskommissar erklärte, daß das Gesetz nunmehr die Sanktion nicht erhalten werde. Die Hrn. Scheffer, Henkel und andere Mitglieder gaben ihren Dissens zu Protokoll. Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch den 27. August anberaumt.

Darmstadt, 26. August. Die unlängst stattgehabte Verhaftung eines Studenten zu Gießen, des Sohnes eines hohen Staatsbeamten zu Darmstadt, war mit besonderen Umständen verknüpft. Derselbe wurde, als er zum Thore einfahren wollte, verhaftet und augenblicklich vor den Universitätsrichter geführt. Hier soll man die aufrührerischen Schriften, deren Verbreitung er beschuldigt wird, zum Theil in seinen Kleidern versteckt gefunden haben, mit der schriftlichen Instruktion für die Verbreiter, daß, wenn einer ertappt werde, er sagen solle, daß er die Schriften in der Absicht bei sich trage, um sie den Polizei-Beamten zu übergeben, welche Instruktion der Verhaftete auch wirklich anzuwenden versucht haben soll, bevor man diese selbst entdeckte. Die Sache wurde indessen als kriminell sogleich dem Hofgerichte der Provinz Ober-Hessen übergeben, und von diesem der Angeschuldigte in die Gefängnisse nach Friedberg, wo bisher die, revolutionnärer Umtriebe halber Verhafteten saßen, abgeliefert.

Heidelberg, im August. Der Universitäts-Bibliothek ist in diesen Tagen ein sehr bedeutendes Geschenk aus England zugekommen, bestehend in der vollständigen Sammlung der von der Record-Commission herausgegebenen alten Urkunden' Akten u. s. w. in 74 Folianten.

Frankfurt, 23. August. Unsere Hoffnung, daß Herr General von Piret Frankfurt nicht verlassen werde, hat sich nicht bestätigt; er wird durch einen Oestreich. General ersetzt werden. — Die Untersuchung wegen des 2ten Mai soll nun im Wesentlichen bei der Polizei beendigt und dem Appellationsgericht vorgelegt worden sein; man glaubt nicht, daß die noch Inhaftirten sobald ihre Freiheit erhalten dürften. Mehrere Personen sind bereits aus der Untersuchungshaft entlassen, erwarten indessen noch ein Urtheil. — Ein großes Banquierhaus soll bei dem plötzlichen Fall der Spanischen Effekten in Folge der von dem Grafen Torreno beabsichtigten Operationen einen Verlust von nicht weniger als 13 Millionen Franken erleiden.

Mainz, 20. August. Bei ihrer Durchreise durch Mainz schlug J. M. die Königin von England es ab, in dem für sie bestellten Gasthofe abzusteigen; da der Gasthof zu den drei Kronen, wo sie früher als Herzogin von Clarence gewohnt, besetzt war, so übernachtete J. M. im Dampfboote, nahm auch die Aufwartung der Militair- und Civil-Autoritäten, wahrscheinlich aus Ermüdung, nicht an.

Oestreich.

Wien, 22. August. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Teplitz hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er seinen Dank für die milden Gaben ausspricht, die — nachdem Se. Majestät der König von Preußen die Allerhöchste Erlaubniß dazu ertheilt hatten — aus den Preußischen Staaten zur Errichtung eines Bade-Hospitals für arme Israeliten in Teplitz eingegangen sind. Im Ganzen sind aus den Preußischen Provinzen 795 Thaler 19½ Sgr. eingegangen, wozu allein die mildthätigen Israelitischen Einwohner von Berlin 511 Thlr. 2½ Sgr. beigetragen haben.

Wien, 27. August. Der Kronprinz von Baiern ist vorigen Sonntag (24.) in Schönbrunn eingetroffen, und von der Kaiserl. Familie auf eine des hohen Gastes und nahen Verwandten würdige Weise empfangen worden. Vorgestern war zu Ehren desselben große Familientafel in Schönbrunn, welcher der jüngere König von Ungarn mit Gemahlin, der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin, der Erzherzog Karl mit seiner liebenswürdigen Tochter, der Erzherzogin Therese (geb. den 31. Juli 1816), die übrigen hier anwesenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, dann die Frau Herzogin von Modena mit ihrer schönen Tochter, der Herzogin Marie Therese (geb. den 16. Juli 1817), und die anmuthige Erzherzogin Hermine, Tochter des Erzherzogs Palatinus von Ungarn (geb. den 14. Sept 1817) beiwohnten. — Gestern war zur Feier der Anwesenheit dieser hohen Besuche ein Fest in dem Lustschlosse von Laxenburg, und heute ist ein ähnliches von dem Erzherzog Karl auf seiner lieblichen Weilburg bei Baden, veranstaltet. — Der Türkische nach Paris bestimmte Gesandte Amedschi Mustapha, Reschid Pascha, ist mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen, er will einige Tage hier verweilen. Der nach London bestimmte Türkische Gesandte, Namik Pascha ist, Briefen aus Belgrad zufolge, bereits daselbst angekommen.

Rußland.

Odessa, 12. August. Der Vice-Admiral Lasareff ist am 9ten d. an Bord des Dampfboots „Gromonossetz", welches zu dem zwischen Sebastopol und Eupatoria kreuzenden Geschwader gehört, hier angelangt. Er reiste noch an demselben Tage wieder ab, um sich nach Nikolajeff zu begeben, wo er das kürzlich erbaute Linienschiff „Warschau" von 120 Kanonen, das am Ausfluß des Dnieper liegt, besichtigen wird.

Großbritannien.

London, 19. August. Der Hampshire Telegraph schreibt: Ein Offizier des Stag (auf welchem der Portugiesische Prätendent nach Genua abgeführt wurde) hat eine genaue Schilderung Don Michaels und seiner Begleiter entworfen. Nach derselben sind der Pater Guiao und Jose Verissima die Haupt-Personen in seinem Gefolge. Ersterer machte Don Michaels Lordkanzler und einflußreichsten Rathgeber. Wenn Jose Verissima in den Straßen Lissabons erschiene, so würden ihn die Kinder in Stücken reißen. Früher Polizei-Sergeant, wurde er von Don Michael nach dessen Heimkehr in das Heimathland für seine Dienste belohnt. In Lissabon preßte er durch die Drohung, den nicht Bezahlenden als verdächtig anzugeben, überall Geld aus. Sein Anblick trägt das Gepräge seiner Vergangenheit; man kennt ihn als eine schwarze Seele, ehe man weiß, daß er Jose Verissima ist. Nach dem Benehmen Don Michaels am Bord des Stag zu urtheilen, könnte man die ungünstigen Aussagen über ihn für falsch halten. Er ist nicht so unwissend, als man glaubte, noch mit den Wissenschaften ganz unbekannt. Er war immer höflich und gentlemanmäßig und sein Blick erschien mild und harmlos.

London, 26. August. Die Minister sollen beschlossen haben, die erledigte Professur der schönen Wissenschaften an der Edinburger Universität nicht wieder zu besetzen.

Die Armen-Kommissarien hielten am Freitag ihre erste Versammlung in ihrem neuen Büreau in Whitehall-Yard.

Herr H. Chester, ehemaliger Attaché der Britischen Gesandtschaft zu Lissabon, hat eine Broschüre herausgegeben, worin er die Veränderungen darstellt, die durch die Zeit in der von England in Bezug auf die Pyrenäische Halbinsel befolgten Politik herbeigeführt worden. Er sucht namentlich zu beweisen, daß die Einführung der constitutionellen Regierungsform in Spanien und die Zunahme des Spanischen Einflusses von großer Wichtigkeit für England sei, weil dadurch ein neues Europäisches Gleichgewicht gebildet werde.

Die Sendung Hassuna d'Ghies, Schwager des regierenden Bey's von Tripolis, an die Englische Regierung, um sie über das Benehmen des Englischen General-Konsuls Warrington aufzuklären, und dessen Abberufung von seinem Posten zu bewirken, hat ihre Früchte getragen. Bereits konnte man folgende Punkte als beschlossen betrachten: 1) Die Englische Regierung erklärt die Abdankung des alten Pascha zu Gunsten seines Sohnes Ali als gesetzlich, und erkennt diesen als legitimen Souverain von Tripolis an, mit Ausschließung des an der Spitze der Empörung gestandenen Neffen, welchen Warrington unterstützte; 2) dieselbe Regierung erklärt, sie habe keineswegs die, von ihrem Agenten ihr unterstellte Absicht gehabt, sich des Gebiets von Tripolis zu bemächtigen. Wir geben diese Nachricht nach dem Französischen Messager. Gleichzeitig schreibt Gagliani's Messenger: „Wir

vernehmen, Herr Warrington, Britischer Konsul von Tripolis, sei von seinem Posten entlassen worden.

Irland befindet sich in einer so höchst anomalischen Lage, daß troß der neuen Gesetzkraft der Zwangsbill politische Umtriebe hier beständig reiche Nahrung haben. Ein großer Theil der Unruhen in dieser Insel rührt aus uraltem Factions- und Familienhaß her, ein bei weitem größerer aber datirt sich von der Reformation, aus den Zeiten Cromwells und König Wilhelms III. Die Verfolgungen, welche die Katholiken während und seit jenen Perioden erduldet haben, sind zwar durch die Aufhebung der „peinlichen Gesetze" gemildert und durch die Emanciption größtentheils ganz aufgehoben, aber die Wirkungen derselben dauern in vieler Hinsicht noch fort. Die Katholiken, namentlich die höhern Klassen, können es nicht verschmerzen, daß die Besitzungen und Güter ihrer Urgroßväter und Großväter, namentlich von Cromwell und Wilhelm III, confiscirt und unter deren protestantische Anhänger — noch dazu fast lauter Engländer — vertheilt worden sind. Sie zeigen noch beständig auf die Schlösser und Ländereien, die früher Eigenthum ihrer Familien waren, und sagen mit unverhehlten Seufzern: dies Alles sollte von Rechts wegen uns gehören. Leider sind dies nicht einzelne wenige Fälle, sondern der größte Theil der Güter ist auf solche Art an protestantische Familien gekommen, die von den Katholiken fortwährend als Usurpatoren betrachtet werden. Letzteres geht so weit, daß förmliche Listen der confiscirten Ländereien und der jetzt lebenden directen Abkömmlinge der ehemaligen Eigenthümer circuliren. Auf der andern Seite muß man wieder erwägen, daß die jetzigen Besitzer diese Güter entweder gesetzmäßig ererbt oder durch Kauf an sich gebracht haben, und sich auf keine Weise dazu verstehen würden, auch nur den geringsten Theil derselben gutwillig aufzugeben. In enger Verbindung hiermit steht ein anderes Uebel, der Absenteismus. Ein großer Theil der reichen Grundbesitzer besteht aus Engländern, oder aus Irländern, die sich fast nie im Lande selbst aufhalten. Durch kein anderes Band als die Pachtbriefe mit ihren ir. Unterthanen verbunden, haben sie weder Ansprüche auf ihre Anhänglichkeit, noch andern als gewaltsamen Einfluß auf ihre Handlungen. Außer diesen nicht-residirenden Grundherrn giebt es noch eine Klasse, die sich mitunter einige Monate auf ihren Gütern aufhalten. Diese sind aber zum Theil noch schlimmer, weil sie größtentheils zur Orangepartei gehören. So sehr sie auch O'Connell denunciiren, so stehen sie als Agitatoren doch mit ihm völlig in Einer Kategorie, nur daß sie zur entgegengesetzten Partei gehören, wie dieß namentlich von den Lords Roden, Enniskillen, Bandon, Lorton und Farnham gilt.

Ein drittes Uebel liegt in den religiösen oder vielmehr kirchlichen Verhältnissen des Landes, wobei der Streit sich vorzüglich um die zeitlichen Güter der protestantischen Kirche dreht. Irland zählt etwas über 7 Millionen Katholiken und ungefähr anderthalb Millionen Protestanten, die zahlreichen Dissenters eingeschlossen. Der protestantische Theil der Bevölkerung findet sich besonders in den nördlichen Grafschaften, in Dublin und den größern Städten des Landes; im Süden und Westen sind die Einwohner, vorzüglich auf dem Lande, fast alle katholisch. Dessen ungeachtet ist die ganze Insel in protestantische Diöcesen und Kirchspiele eingetheilt, deren letztere mitunter gar keine und sehr häufig unter 50 Protestanten zählen, und in mehreren Fällen weder Kirche noch Kapelle haben. Die Pfarrer haben daher häufig die Einkünfte von zwei und drei Kirchspielen, die oft 100 englische Meilen auseinander liegen. So halten sie höchstens einen schlecht besoldeten Curaten und verzehren den Ertrag ihrer Pfarren in Dublin, England oder auf dem Continent. Ihre Einkünfte bestehen in dem Zehnten, zu dessen Entrichtung jeder Grundinhaber von jeder Confession durch die jetzt bestehenden verjährten Gesetze verpflichtet wird. Da nun fast alles Land in den Händen kleiner Pächter oder Bauern (tenants) ist, so fällt die ganze Last auf diese, während die protestantischen großen Eigenthümer verhältnißmäßig ganz frei ausgehen. Die katholischen Geistlichen leben einzig und allein von den freiwilligen Gaben ihrer Pfarrkinder und sind obendrein noch gehalten, von ihren etwanigen Gärtchen, Aeckern und Wiesen ebenfalls den Zehnten zu liefern. Die ziemlich unklare und konfuse Bill, welche Herr Littleton jetzt dem Parlament deßhalb vorgelegt hat, geht nun hauptsächlich dahin, die Last von den Pächtern auf die Besitzer zu wälzen. Die Grundeigenthümer werden jetzt zunächst streben, alle Pacht um den Betrag des Zehnten zu erhöhen; da aber die Pächter durch das Verfahren nichts gewinnen würden, so werden sie sich demselben jedenfalls widersetzen und von O'Connell darin bestärkt werden. Bisher haben die Grundherren meistens die Partei der Geistlichen genommen; sobald aber der Zehnte aus ihrer eigenen Tasche kommen soll, werden sie eine entgegengesetzte Stellung ergreifen, und dieß ist es gerade, worauf die Bewegungspartei bei uns hinarbeitet, weil dann die Aufhebung des ganzen Systems so gut als gewiß ist. Noch zwei Worte über die Kirchen. Die Katholiken müssen noch jetzt nach der Emancipation ihr Quotum zum Neubau protestantischer Kirchen selbst da hergeben, wo wenig oder gar keine Protestanten sind, so daß fast die ganze Last auf sie fällt, während ihre eigenen Kirchen einzig und allein aus freiwilligen Beisteuern errichtet werden müssen. Da sie überdieß erst seit der Emancipation das Recht haben ordentliche Kirchen zu errichten, so fällt ihnen dies doppelt schwer. Dennoch bauen sie überall; in Dublin allein hat man seit der Emancipation drei Kirchen aufgeführt, und zu der letzten derselben sind nicht weniger als 4000 Pfd. St. von ganz armen Leuten beigesteuert worden, von denen jeder Einzelne nach Vermögen wöchentlich 1, 2 oder 3 englische Pfennige aus seinem sauren Erwerb hergegeben hat. Ein viertes bedeutendes Uebel dürfte in der Rechtspflege des Landes zu finden seyn, welche wenig dazu geeignet ist, das Vertrauen der Katholiken zu erwecken. Die Richter (judges) gehören sämmtlich zur englischen Kirche, die großen Juries (grand juries) mit unbedeutenden Ausnahmen ebenfalls. Beide haben sich jedoch so ziemlich vom Vorwurfe der Parteilichkeit frei erhalten, was indessen leider nicht von den Friedensrichtern gilt. Diese Aemter sind großen Theils in den Händen heftiger Antikatholiken, namentlich protestantischer Geistlichen. Da nun diese alle kleineren Vergehungen und Zwistigkeiten zu entscheiden haben, so werden in ihren Gerichtsstuben die größten Ungerechtigkeiten gegen die Katholiken verübt. Seit der Emancipation ist in dieser Hinsicht eine kleine Aenderung eingetreten; obwohl man die frühern Friedensrichter in ihren Würden gelassen hat, so hat man doch in den letzten Jahren diese Aemter auch auf Katholiken und besonders auf gemäßigte Protestanten übertragen, wie man überhaupt in der Wahl dieser Individuen vorsichtiger gewesen ist. Im Ganzen wollen aber die Protestanten noch immer ihre Obergewalt nicht fahren lassen, und betrachten jede

noch so billige Concession für die Katholiken als einen Eingriff in ihre Rechte, so läuft das irische öffentliche Leben auf einen Exterminationskrieg hinaus, den die Agitatoren von beiden Seiten mit Gewalt herbeiführen.

Aus Malta schreibt man, daß gegen den 1. August aller Anschein von feindlichen Gesinnungen und Absichten in der Umgegend der Dardanellen verschwunden war, und daß, wenigstens nicht vor dem Frühlinge, an keine Erneuerung derselben zu denken sei. Das Brittische Geschwader unter Sir Josias Rowley war am 22. Juli von Mitylene nach Burla zurückgekehrt, und nachdem die Schiffe sich mit dem nöthigen Vorrath von Wasser versehen hatten, begab es sich von da nach Scalanova, um später nach Nauplia abzusegeln, dort bis zur Mitte des Augusts zu bleiben, dann nach Korfu zu gehen und Mitte September nach Malta zurückzukehren, wo es zu Anfang Oktober eintreffen und überwintern sollte.

Frankreich.

Paris, 24. August. Nach einer königl. Ordonnanz vom 22. d. und auf Bericht des Minister-Staats-Sekretairs im Departement des öffentlichen Unterrichts, ist bei der Rechtsfacultät von Paris ein Lehrstuhl für französisches constitutionnelles Recht errichtet. Herr Rossi hat diesen Lehnstuhl erhalten.

Hr. Carrel, der Redacteur des National für 1834, erschien am 23. August vor dem Pariser Assisenhofe, angeklagt, wider die Unverletzlichkeit des Königs in einem Aufsatze sich vergangen zu haben. Den Ausgang der Jury-Entscheidung konnte man bald voraus wissen, als in seiner Vertheidigungsrede die Ausfälle wider den König und dessen Regierung applaudirt wurden. Er stützte sich besonders auf das Argument, da der König notorisch selbst viel regiere, müsse er auch persönlich beurtheilt werden — was um so nöthiger, da Eingriffe in die Freiheit der Bürger gemacht würden. Die Jury sprach das Nichtschuldig aus.

Die Anzahl der Eleven in den geistlichen Seminarien hat auf eine beunruhigende Weise abgenommen; 1830 war die Zahl der Studenten und Zöglinge 32,000, und 1834 ist sie kaum 23,000; es ergiebt sich also eine Verminderung von 9000 Individuen.

Spanien.

Madrid, 14. August. Die Hofzeitung berichtet, daß die gestern in der Kirche San Francisco el Grande stattgefundene Todtenfeier zum Andenken der bei den Gräuelscenen am 17ten v. M. umgekommenen Priester so erhebend gewesen sei, wie es einer so überaus katholischen Nation (**una nacion eminentemente católica**) würdig wäre.

Man hat Briefe aus Madrid bis zum 17. August. Am 14ten kam es in der Prokuradoren-Kammer zu einer stürmischen Diskussion, weil Herr Moscoso, Minister des Innern, sich weigerte, dem Antrage mehrerer Deputirten auf eine Darlegung der Lage des Landes Folge zu geben. Die Madrider Zeitung vom 16ten hat nur einen ärmlichen Siegesbericht. Der Insurgent Carrasco ist bei Toledo geschlagen worden, und hat dabei 23 Todte und 5 Verwundete gehabt.

Der ehemalige Konsul Dom Miguels in Bayonne, Herr da Cruz, hat den Befehl erhalten, diese Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Herr Borrego giebt in seinem kürzlich zu Paris erschienenen Buche über die öffentliche Schuld und die Finanzen der Spanischen Monarchie den Etat der Spanischen liquidirten oder nicht liquidirten Schuld am 31. Dec. 1833 folgendermaßen an:

Verzinsliche Schuld (in Franken).

	Kapital.	Zinsen.
Schuld vor dem 18. März 1808	1,719,099,265	62,724,988
Kontrahirte Schuld von der ersten Restauration . .	50,000,000	2,500,000
Konstitutionelle Anleihen .	405,746,879	24,000,000
Anleihen der zweiten Restauration	677,448,666	30,602,777
Anerkannte Schuld an die Franz. Regierung . .	80,000,000	4,000,000
Certifikate Ofalia (Englische Schuld)	15,000,000	750,000
Französ. von der Regierung bezogene Entschädigungen	10,000,000	500,000
Liquidation der **junta de reemplazos**	74,021,228	23,006,505
Gesammtsumme der eingeschriebenen und liquidirten Schuld	3,031,315,933	148,104,270
Nicht liquidirte Schuld.		
Betrag an Lieferungen, Soldrückständen, Entschädigungen und allgem. Ausgaben des Unabhängigkeitskriegs	825,000,000	24,750,000
Entschädigungen für seit 1814 erfahrene Beraubungen u. Konfiskationen . . .	125,000,000	6,250,000
Gesammtsumme des Kapitals und der Zinsen der liquidirten und nicht liquidirten Schuld	3,991,315,933	179,104,270
Hr. Borrego fügt bei:		
1) Den Betrag der Rückstände der Staatsschuld	2,537,050,574	
2) Die schwebende Schuld des Schatzes vor dem 18. März 1808 . . .	123,655,243	
3) Schwebende Schuld von der ersten Restauration .	225,000,000	
4) Schwebende Schuld seit 1820 bis 31. Dec. 1833	125,000,000	
Gesammt-Kapital der gegenwärtigen Staatsschuld .	8,992,021,750 Franken.	

Nach einem Schreiben aus Pampelona vom 16ten d. wäre dort Alles ruhig. Der beste Geist soll in der Stadt, eben so im Roncal-Thale herrschen, wo ungefähr 600 Freiwillige durch die Kolonne des Brigadiers Linares geschützt, zu Gunsten der Königin organisirt und bewaffnet worden wären. Aus dem Innern sind dort einige Truppen eingetroffen, um das Heer Rodils zu verstärken. — Nach einem Schreiben, welches dem Pariser Messager aus Bayonne vom 21sten zugegangen ist, hatte Don Carlos über 16,000 Mann, die aber nicht alle bewaffnet waren, Revue gehalten.

Portugal.

Das englische Königliche Dampfboot „Confiance" ist aus Lissabon, von wo es am 17ten d. absegelte, in London angelangt. Es bringt beruhigende Nachrichten über den Zustand von Portugal mit. Das Land macht schnelle Fortschritte, und man ist mit der jetzigen Regierung allgemein zufrieden. Am 15ten d. versammelten sich die Cortes, und Dom Pedro hielt eine ungewöhnlich lange Thronrede, die allgemeinen Beifall gefunden hat. Man hält es für seine und des Ministeriums ernstliche Absicht, alles Mögliche für das Wohl der Nation zu thun. Am Schluß werden den Cortes zwei wichtige Fragen vorgelegt, die sich an die Fragen über die innern und constitutionellen Reformen anknüpfen: erstens, ob die Regentschaft bis zur Majorennität der Königin beibehalten werden solle, und zweitens, ob nicht Schritte gethan werden möchten, um Ihre Majestät mit einem fremden Fürsten, der Ihrer Hand würdig wäre, zu verbinden. Die Versammlung der Cortes war für die Einwohner Lissabons ein wahrer Freudentag.

Niederlande.

Haag, 26. August. Das Journal de la Haye enthält ein an das Amsterdamer Handelshaus de Lepel und Labouchère gerichtetes Schreiben des Baron von Haber (d. d. Amsterdam, 20. August), worin dieser berichtet, daß er den Bericht des Grafen Torreno über die Reduktion der Spanischen auswärtigen Staatsschuld an Don Carlos mitgetheilt habe und daß er sich freue, zum Troste der Inhaber jener Fonds bekannt machen zu können, wie dieser Fürst nicht anstehe, die Obligationen der von der jetzigen Spanischen Verwaltung reduzirten Schuld auch ferner anzuerkennen, wovon der Umstand ein Beweis sei, daß derselbe bei der neuen Anleihe jene Obligationen zum fünften Theil an Zahlung nehme.

Für die vom Herrn v. Haber der Sache des Don Carlos bewiesenen Dienste, hat ihm die Junta von Navarra das Naturalisations-Patent und einen Navarraschen Titel verliehen. Die Französische Polizei hat darum auch kürzlich im Hause der Frau von Haber, die sich gegenwärtig in Paris befindet, so wie bei mehreren seiner Verwandten in der Französischen Hauptstadt, strenge Nachforschungen anstellen lassen. Herr v. Haber hat wegen dieser und ähnlicher Verfolgung bereits durch den Gesandten seines Vaterlandes (Baden) in Paris Protest eingelegt.

Belgien.

Brüssel, 23. August. Briefe aus Lissabon sind voll von dem Lobe des belgischen Bataillons, das sich bei Santa Bras, Serpa, Santarem, Loulé und besonders bei San Bartholomeound in Algarbien auszeichnete und überall die strengste Disciplin beobachtete. Der Kommandant des Bataillons, Oberst Lecharlier, ist zum Obersten und mit 6 Offizieren und 20 Unteroffizieren und Soldaten zum Ritter des Thurm- und Schwert-Ordens ernannt worden. Das unter allen belgischen Truppen zum erstenmale belobigte Corps, welches bei seiner Ankunft in Portugal 1150 betrug, zählt jetzt durch seine Verluste in den verschiedenen Gefechten noch 916 Mann.

Ostende, 21. Aug. Der Kostenbetrag für das hier zu erbauende K. Palais soll sich auf 2 Mill. Fr. belaufen; das Terrain dazu wurde Sr. Maj. von der Stadt zum Geschenk gemacht.

Schweiz.

Zürich, 17. Aug. Unsere Stadt ist gegenwärtig in einem beachtenswerthen neuen Aufschwunge begriffen. So haben wir in dem kurzen Zeitraume von ein paar Jahren eine Universität, ein sehr ausgedehntes Museum, ein neues Theater erhalten. Ein Dampfschiff für den Zürichsee, welches die durch ähnliches Interesse schon verbundenen Stadt- und Seebewohner leichter zusammenführen wird, ist unterwegs. Die Schanzen, welche zwar für den militärisch bedeutenden Punkt und die Vertheidigung der Schweiz sehr wichtig waren, werden nun allmählig geschleift und geben Raum für neue Quartiere. An die Stadt schließen sich neue Vorstädte an, deren Häuser sich zusehends mehren. Eine zweite fahrbare Brücke über die Limmat wird von den Kaufleuten gebaut. Im Innern der Stadt sollen die Engpässe theilweise erweitert, und auch ein neuer Quai an der Limmat angelegt werden. Um die wirklichen Bürger der Stadt zu vermehren, wurde die Bürgerrechtstaxe bedeutend heruntergesetzt. So geht es bei uns unverkennbar vorwärts. In 30 bis 40 Jahren dürfte die Stadt Zürich nächst Genf die bedeutendste der Schweiz werden.

Schweden.

Stockholm, 22. August. Die Cholera beginnt allenthalben bei uns etwas nachzulassen.

Griechenland.

Nauplia, 26. Juli. Die Neuigkeiten aus der Maina sind befriedigend. Mit Hülfe der Familie des Mauromichalis, der es mit der Regierung hält, hat der General Schmalz seine Landung zu Porto Guaglio an der östlichen, so wie Mezapo an der Westküste und nahe dem Südende dieses Berglandes bewerkstelligen können. Er besetzt zwei Landengen in der Maina, wodurch er die Bewohner in drei Abtheilungen sondert. Es befindet sich eine Truppen-Abtheilung zu Marathonisi, um Einfälle in die anderen Distrikte Griechenlands zu verhindern. Die Hitze ist ungemein stark und unter den Truppen herrschen Krankheiten, wovon fast ein Drittheil der Bayern ergriffen ist. Während Einige nach Briefen von Canaris und Anderen versichern, daß der Kampf fast beendigt sei, bestreiten Andere dies; denn da die Absicht der Regierung sei, die Operationen in Form einer Blokade fortzusetzen, so könne es noch lange dauern.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Juli. Nach Briefen aus Erzerum steht es um den Handel und den allgemeinen Zustand Persiens auf das Schlimmste. Die Russen haben der persischen Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, falls sie es unmöglich finden sollte, nach Ablauf des festgesetzten Termins, die an Rußland schuldige Summe zu bezahlen, für die Provinz Ghilan die Provinz Krohan an Zahlungsstatt zu nehmen.

Amerika.

In Liverpool sind Briefe aus den Vereinigten Staaten eingegangen, wodurch alle weitere Versendungen von Gold dorthin abgestellt werden. Man wollte in den Vereinigten Staaten wissen, daß das Volk und die Geistlichkeit in Mexiko wirklich damit umgingen, dem General Santana die absolute Gewalt zuzuwenden.

Miscellen.

Frankfurt, 27. August. Vor der königlichen Societät zu London wurde in diesen Tagen ein sehr anziehendes Memoire verlesen. Es betrifft die Wiedererlangung von Gegenständen bedeutenden Werthes, die der Schooß des Ozeans

bereits als sein Eigenthum ansah. Im Dezember 1830 war das britische Schiff Thetis mit Geld und Waaren im Belauf von 900,000 Dollars an der brasilianisch-atlantischen Küste in einer Bucht nahe am Vorgebirge Capo Frio untergesunken. Ein anderes Schiff, die Algerine, unter dem Commando des Capitain de Roos wurde abgeschickt, um Versuche zur Wiedergewinnung der versunkenen Schätze anzustellen. Am 6. März 1832, also 14 Monate nach dem Unfall der Thetis, kam die Algerine bei Capo Frio an. Sie hatte 11 Offiziere und 85 Matrosen und Arbeiter an Bord. Die Arbeiten der Taucher mußten oft unterbrochen werden, wenn das Wetter allzu stürmisch war; der stete Wellenschlag machte mitunter die Behandlung der Taucherglocke ungemein gefährlich. Diese Glocke bestand aus dem Becken (tank) eines Lastschiffes, das mit einer achtzolligen eisernen Bekleidung versehen und mit achtzehn Zentner Ballast beschwert war, was man hinreichend fand, um zur Tiefe zu gelangen. Sobald die Voranstalten beendigt waren, stieg Capitain de Roos selbst hinunter, und nahm den Meeresboden in genauen Augenschein; er versicherte sich der Lage und Gestalt der großen Felsenstücke, welche den Fleck bedeckten, wo die Schätze der Thetis zerstreut lagen. Die Grundfläche, von den edlen Metallen bedeckt, bildete eine Ellipse (Kegellinie), deren zwei Hauptseiten 48 und 31 Fuß maßen. Schwere Granitblöcke waren nach und nach angeschwellt worden und mußten aus dem Wege geräumt werden, bevor man zu den Schätzen gelangen konnte. Die Taucher litten überdem viel durch den unerträglichen Geruch verfaulter thierischer Stoffe. Zuerst mußten sie darauf ausgehen, alle Theile des Wracks wegzuräumen; dann kam die Reihe an die Felsstücke, welche alle nach einander losgemacht und bei Seite geschafft werden mußten; mit dem kleinsten fing man an, und so fort, bis zuletzt auch die schwersten bewältigt wurden. Einige derselben wurden zu 63 Tonnen (1260 Zntr.) Gewicht angeschlagen. Der glückliche Erfolg krönte das gefahrvolle Unternehmen. Am 24. Juli 1832 war man so weit gekommen, daß weiteres Forschen aufgegeben werden mußte. Fünfzehn Sechszehntheile der Schätze waren geborgen. Am 1. August segelte die Algerine nach Rio Janeiro ab. Das Clima war der Expedition günstig gewesen; die Mannschaft hatte nur wenige Kranke, und bei der langen Arbeit am Meeresboden ging kein Menschenleben verloren. Nur einmal drohte ein bedentlicher Besuch: ein Wallfisch näherte sich, kam bis an die Taucherglocke, wandte aber nach einigen Ausdrücken seiner Verwunderung die Richtung, und ließ den kühnen Matrosen nur die Erinnerung an das Zusammentreffen mit dem riesenhaften Bewohner der Tiefe.

Nauplia, 12. Juli. Der Plan von den Neubauten Athens war zu großartig für beschränkte Geldmittel gerathen. Er war für 100,000 Einw. berechnet, während der Anschlag für 25,000 schon über hinreichend wäre. Als die Einwohner hörten, daß die Regierung sie nur wenig unterstützen könne, haben sie sich die Verkleinerung der Anlagen gern gefallen lassen, für welche nun ein anderer Plan entworfen werden soll. So wird man mit den Projekten denn wieder von vorn anfangen.

Zufolge geologischer Vermuthungen des Herrn v. Buch stellt man im Taunus Bohrversuche auf neue warme Quellen an. Man hofft ein zweites Bad Ems aus der Erde zu locken; die Gäste würden sich dann, bei der Ueberfüllung von Ems, schon von selbst einfinden, und die Esel auch, zu den Spazierritten.

Posen, 16. August. Die anhaltende Hitze ist dem Gedeihen des Wintergetreides in dem diesseitigen Regierungs-Bezirk sehr förderlich gewesen, und man klagt höchstens darüber, daß es nicht sehr scheffele; das Sommergetreide und die Gartenfrüchte haben dagegen gelitten. Obst ist überall reichlich u. von vorzüglicher Güte vorhanden. — Der Gesundheitszustand unter Menschen und Vieh ist andauernd gut. — Die Zahl der Unglücksfälle ist im Monat Juli im Posener Regierungs-Bezirk sehr groß gewesen; ertrunken sind 26 Personen, darunter beim Baden 15? Auf verschiedene andere Weise büßten noch 8 Menschen durch Unglücksfälle ihr Leben ein, darunter wurden 3 vom Blitze erschlagen. Ein Landwirth erschoß aus Unvorsichtigkeit seine eigene Frau, und das anderthalbjährige Kind eines andern starb nach dem Genusse von Fliegengift. — Die Zahl der Feuersbrünste war sehr groß, doch gewann keine eine bedeutende Ausdehnung. An 6 Orten entstanden Brände durch Einschlagen des Blitzes. — Am 18. Juli erhängte sich ein 18jähriger Dienstjunge aus Furcht vor Strafe für einen von ihm verübten Diebstahl. — Die Tuchmacher des Posener Regierungs-Bezirks haben auf der letzten Messe zu Frankfurt a. d. Oder ihre Fabrikate, wenn gleich zu sehr niedrigen Preisen, abgesetzt.

Es studiren zu Heidelberg gegenwärtig 568, in Freiburg 442 Akademiker.

In der Universitätsstadt Gießen haben kürzlich wieder Verhaftungen stattgefunden.

Eine merkwürdig lang anhaltende Einwirkung des Blitzes. Im Jahre 1794 wurde eine Dame, welche eben mit einem vierjährigen Knaben, dem Sohn des Leibarztes Brandis zu Kopenhagen spielte, vom Blitz erschlagen, wobei auch der Knabe bewußtlos zusammensank. Das Kind wurde rasch in den strömenden Regen hinaus getragen und erholte sich hier, wurde alsdann im Bette erwärmt und bekam einen nicht lange dauernden Nesselausschlag über den ganzen Körper. Von dieser Zeit an wurde nun dieser Knabe, bis zu seinem im männlichen Alter erfolgenden Tode, jedesmal vom Nesselausschlag befallen, so bald ein Gewitter am Himmel erschien.

Das Andenken an die Prinzessin Amalia von Leuchtenberg und die Erinnerung an die wechselnden Schicksale dieser Fürstin seit ihrer Verheirathung mit Don Pedro, sind vor einigen Tagen, durch die Vertheilung der brasilianischen Stiftung zu München, wiederum auf eine rührende Weise erneuert worden. Es wurde nämlich vor 5 Jahren die Summe von 40,000 fl., welche zu den Feierlichkeiten ihrer Verlobung bestimmt war, nach dem Wunsch dieser erhabenen Fürstin, einer Stiftung gewidmet, um alljährlich am Jahrestag dieser Verlobung, vier unbescholtene Jungfrauen von 18 Jahren, und zwar jede mit 500 fl., auszustatten.

Das auf Wittelsbach errichtete Denkmal besteht aus einem auf drei Stufen stehenden, 50 Fuß hohen, Obelisken von dem k. Kreis-Bauinspector Ohlmüller. Der Obelisk enthält auf seinen Seitenflächen mehrere Wappen, darunter das des Hauses Wittelsbach mit der Unterschrift: „Seinem tausendjährigen Regentenstamm das treue Baiern! Errichtet im achten Regierungsjahre Königs Ludwig I.“

Breslau, 3. September 1834. In der Nacht vom 24sten zum 25sten vorigen Monats stürzte sich ein Mann, in einem Anfall von Krankheit, in Gegenwart zweier zu seiner Pflege bestimmten Personen aus einem Fenster des 3ten Stockwerks. Ein unter dem Fenster stehender Nußbaum unterbrach die Schnelle des Falles, und der Herabgestürzte kam mit einer geringen Beschädigung davon.

Mit Ausnahme weniger ausgezeichnet guten Bäcker, welche höchst anständige Verkaufs-Lokale in ihren Häusern eingerichtet haben, herrscht hier bekanntlich noch die Sitte, den Backwaaren-Verkauf auf baudelartige Weise zu betreiben. Der Käufer kann nicht, wie bei dem Ankauf jedes andern Artikels in ein Lokal treten, und sich in diesem, gesichert, die Waare, welche ihm ansteht aussuchen, sondern er muß, wie beim Höckerkram, auf der Straße stehn; der Verkäufer oder die Verkäuferin reicht ihm aus einem Fensterchen die geforderte Waare und giebt sein Geld dafür in die Hand, die durch das Fenster heraus langt und sich dann durch dasselbe wieder zurückzieht. Diese Art des Verkehrs ist in einer Beziehung freilich für den Verkäufer eben so bequem und vortheilhaft, als für den Käufer unbequem und nachtheilig, denn jener kann im Trocknen und Sichern sitzen, während dieser dem Ungemach der Witterung und dem Stoßen und Drängen der Vorübergehenden bloß gestellt ist; und jener hat den Vortheil, daß diesem das Aussuchen der Waare erschwert wird. Aber andrerseits ist auch zum Nachtheil der Verkäufer nichts so sehr geeignet, Betrügerei durch Käufer zu begünstigen, als diese Verkaufsart.

Falsches Geld wird nirgends leichter und häufiger angebracht, als zur Abendzeit in solchen „Bäckerläden." Eine Hand giebt und eine Hand empfängt. Zwischen beiden ist die Scheidewand das Fenster. Keiner von beiden weiß, wem die Hand des Andern angehört. Hat der Käufer seine Waare, so kann er nach Ablieferung seines falschen Geldes ruhig von dannen gehen, denn ehe die hinter ihrem Fenster sitzende Verkäuferin sich dasselbe bei Licht betrachtet hat, und ehe sie aus ihrem Käfig hervor und zur Hausthür heraus kann, hat sich der Betrüger ruhig entfernen können; und trifft sie ihn, so verschlägt es ihm auch nichts, denn sie kann ihn nicht wieder erkennen, da sie nur die Hand des Käufers zu Gesicht bekommen hat.

So oft falsches Geld in einen Bäckerladen kommt, ist alle Spur des Ausgebers verschwunden. Auch in voriger Woche ist ein solcher Fall wieder vorgekommen.

Am 27sten v. M. wiederfuhr einer solchen Verkäuferin noch Schlimmeres. Ein Dieb holte einigemal hintereinander Backwaaren bei ihr, und nachdem er sich bei dieser Gelegenheit überzeugt hatte, daß die Verkäuferin ihre Casse dicht hinter dem Fenster hatte, und hinter diesem genügend eingesperrt war, kam er zum drittenmal als Käufer; und als die Verkäuferin nach der Waare langte, ergriff er die Casse, ging damit von dannen, und ließ der Eingesperrten das erstaunte Nachsehn.

An Getreide wurde in der vorigen Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 2607 Schfl. Weitzen; 2181 Schfl. Roggen; 370 Schfl. Gerste; 524 Schfl. Hafer.

Im nemlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche, 40 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13; an Altersschwäche 4; an Brust- und Lungen-Leiden 8; an Krämpfen 10; an Schlagfluß 6. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16; von 1 bis 5 Jahren 14; von 5 bis 10 Jahren 2; von 10 bis 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 5; von 30 bis 40 Jahren 8; von 40 bis 50 Jahren 7; von 50 bis 60 Jahren 3; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 2; von 80 bis 90 Jahren 4.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen drei eiserne Gewichte. Gefunden wurde am 23sten v. M., auf der Schweidnitzer-Straße ein Pack, in welchem sich zwei Jahrmarkts-Buden-Plauen von grauer Leinwand, ein Hammer und eine Quantität Nägel befanden.

Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Naturmerkwürdigkeit.

Es war unlängst in öffentlichen Blättern von einem Engländer erzählt, daß er eine Gans so zu zähmen gewußt, daß diese ihm überall, wie ein Hund, gefolgt sei und sich so an ihn gewöhnt habe, daß sie sich nur schwer von ihm trennte. Es mag selten sein, daß Gänse sich bis zu dieser Zahmheit an die Menschen gewöhnen, aber es ist keineswegs etwas so ganz Außerordentliches. Ich hatte in A—dorf eine Gänsemagd, die so für ihre Pflegebefohlenen war, daß sie viel lieber selbst darbte, als daß sie es diesen nur irgend an etwas hätte fehlen lassen. Was sie nur aufbringen konnte, das gab sie ihnen, und um sie überall ganz ihrer Natur gemäß zu behandeln, nahm sie sich stets ein Gefäß mit in's Feld, grub, wo die Gänse weideten, ein Loch, und trug es voll Wasser. Es vergalten ihr aber auch diese ihre Sorgfalt mit der zärtlichsten Anhänglichkeit, und wo sie ging und stand, da umgaben sie dieselben und schnatterten ihr ihren Dank und ihre Zuneigung vor. So wie ihre Stimme von weitem erscholl, erhoben die Gänse, auch wenn sie sie noch nicht sahen, ein Feldgeschrei. Ja sie kämpften sogar für sie, und wenn ein Hund oder sonst etwas sie bedrohte, so waren sie sogleich zu ihrer Vertheidigung bei der Hand.

Noch merkwürdiger war die Anhänglichkeit eines alten Gänserichs an eine Gänsemagd, die ich in R—dorf hatte. Dieser ging ihr nicht von den Fersen, und sie mußte ihn, wenn sie in's Haus oder in eine Stube ging, zurückweisen. Unterdeß hielt er aber Wache, bis sie zurückkam und folgte ihr sodann wieder auf dem Fuße. Des Nachts hatte er sein Lager bei ihr, stieg jedesmal ganz pathetisch hinter ihr die Treppe hinauf, und legte sich zu ihren Füssen, dort blieb er ruhig liegen, bis sie aufstand, wo er sie denn eben so wieder die Treppe herabbegleitete.

Wie sehr sich die Gänse merken, wer ihnen wohl oder übel will, das kann man oft genug sehen. Ich war ihnen, wegen ihrer Verwüstungen auf dem Feld, eben nicht sonderlich zugethan, hatte auch zuweilen nach ihnen geschossen. Dies war etwa zweimal geschehen, als sie mich auch schon von weitem erkannten, und, so wie ich zum Hofe heraustrat, mit einem lauten Geschrei davon flogen.

Aus Bayern lauten die Nachrichten über die diesjährige Ernte ohngefähr eben so, wie wir sie in Schlesien haben. In den dasigen Gebirgsgegenden, schreibt man, giebt es Klee und Gras in Menge, während in den Ebenen drückender Futtermangel herrscht. Eben so ist es mit dem Getreide. Manche Gegend hat ungemein reichlich geerntet, und man rühmt in solchen ganz besonders die Güte des diesjährigen Getreides; dagegen sieht es in andern wieder traurig aus. Die Gewitter haben sehr geschadet und sind namentlich in der 2ten Hälfte

des Juli für eine Menge Ortschaften und deren Feldmarken sehr verheerend gewesen. E.

Antwort.

Die beiden hiesigen evangelischen Hauptkirchen zu St. Elisabeth und St. Maria Magdalena haben keine „Privatstoltaxe." Will der gestrige Anfrager B. in der That nähere Kenntniß von der offiziellen Taxa stolae jener beiden Kirchen: so wird er sie von den Senioren derselben sehr leicht erlangen können. B.

Theater.

Die Oper „Faust" ist bereits zweimal mit neuer Besetzung gegeben worden. Die erste Aufführung wurde wie die früheren Produktionen dieser Oper, mit der Sorgfalt executirt, welche alle Spohrschen Kompositionen, und namentlich Faust, in einer Menge scheinbarer Kleinigkeiten verlangen, die, wenn das Glück nicht wohl will, unbequeme Undeutlichkeiten, oder gar Verwirrungen anzurichten im Stande sind. Ich meine nicht die uns längst geläufig gewordenen schwermüthigen Harmoniefolgen, sondern die mit allerhand kleinem Zierrath ausgeschmückte Instrumentation, welche heute dem Orchester im Ganzen sehr gut von Statten gingen. Dasselbe gilt von den bestimmt erfaßten Eintritten und der lebendigen Durchführung der Chöre. Auch die Solosänger, wenn wir manche falsche Intonationen und Eintritte den Mängeln einer ersten Aufführung beizählen, genügten der musikalischen Produktion im Allgemeinen, nur zweifle ich, ob es zuläßig ist, blos von einer musikalischen Produktion, welche die technischen Forderungen der Kunst erfüllt, zu sprechen, ohne den höheren Ausdruck des Charakters im Drama, und ohne den Geist des Gesanges überhaupt zu beachten. Der Sänger, dem das Lied, wie dem Dichter, aus freier Brust schöpferisch hervorströmt, wird allein Poesie und Charakter in seinen Gesang legen. Spohrs Musik enthält viel Fond für einen edlen poetischen Ausdruck, wenn auch für eine schärfere Charakteristik wenig gethan ist. Warum hält sich Dlle. Hanff (Röschen) nicht an den wehmüthigen Ausdruck ihrer Melodieen, durch welche sie die edelste Rührung hervorbringen muß? Warum verletzt sie diese Einfachheit selbst in den wenigen Worten des Dialogs? Sie lieferte eine technisch gute Ausführung der Partie. Warum trägt Hr. Eike (Faust) so wenig aus den meisterhaften Gemälden der deutschen Poesie in seine Darstellung über? Sie würde, ungeachtet des getheilten Herzens, dem Zuschauer verständlicher werden. An ihm ist die weise Mäßigung im Gesange zu loben, zum schönen Ausdrucke erhob er sich am meisten im Duett mit Röschen. Die Baßgänge sagen seiner Stimme nicht zu. An Mad. Marra sind einige technische Mängel, auf die wir die Sängerin schon früher aufmerksam gemacht haben, zu rügen, aber die ganze Darstellung war voll Gefühl und Charakter. Ueber Herrn Schümann (Mephistopheles) ist mehr zu sagen, als heute der Raum gestattet; im Allgemeinen möge er Partieen vermeiden, welche vorzugsweise durch das Gewicht des Basses imponiren. Hr. Nicolini (Hugo) singt selten so gut wie heute, aber eben dieser Seltenheit wegen giebt die Partie keinen Maaßstab zur Beurtheilung des Sängers. Ein Paar Stimmen, welche noch der untersten Gesangsstudien bedürfen, wurden heute in serieusen Partieen gehört! — Die zweite Aufführung soll in einigen Beziehungen besser als die erste gewesen sein.

Charade.

(Zwei Wörter zu einem dritten (von drei Silben) verbunden.)

Das erste findet sich an Bomben und Granaten,
Doch ist ein Kopf der Art nicht vortheilhaft berathen;
Sehr oft gleichwohl massiv, nur nimmermehr gediegen,
Ringt er, ein Icarus, zuweilen aufzufliegen.

Das zweite, glatt und rein, stellt immer treu und klar
Und ganz naturgemäß das Vorgestellte dar.
Wer's aber unverhüllt dem andern, warnend, zeigt,
Der ist, ein wahrer Freund, ihm offenbar geneigt.

Im Ganzen mahlet sich als Elephant die Mücke,
Der Himmel schließt sich auf vor unserm kühnen Blicke,
Und wenn in jenes Gluth Du mit der Scheitel tauchst,
Erwärmst Du Dich gewiß so merklich, daß Du rauchst;

Denn hier brennt, wie bekannt, selbst eine Ziegelnase
In nur ganz kurzer Zeit zum schönsten Flaschen-Glase.
Auch bannet man damit und ohne viele Müh'
Sich Geister ohne Geist, durch Phantasmagorie.

Nbg.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 4. September, zum viertenmale: Von Sieben die Häßlichste. Lustspiel in 4 Akten von Louis Angely.

Freitag, den 5ten, neu einstudirt: Johann Herzog von Finnland. Schauspiel in 5 Aufzügen von Johanna von Weissenthurn. Herr Springer vom Theater zu Lemberg, den Johann als erste Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere, am 26sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiemit theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst bekannt, und empfehlen uns ihrem geneigten Wohlwollen.

Jacobswalde, den 29. August 1834.

Bertha Ostmann, geb. Schön.
A. Ostmann, Hütten-Controlleur.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Elsner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schollwitz, den 1. September 1834.

Freiherr von Seherr und Thoss.

Todes-Anzeige.

Mit dem innigsten Schmerz zeigen den heute früh um 2 Uhr an einem Nervenschlag, in seinem 11ten Jahr, erfolgten Tod unsers einzigen Sohnes, Oscar, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

Reußendorf, den 29. August 1834.

Carl von Crausz.
Henriette von Crausz, geb. Freiin v. Buttler.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 206 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. September 1834.

Todes-Anzeige.

In tiefer Betrübniß zeigen wir das am 22sten d. M. zu Karlsbad in ihrem 15ten Lebensjahre erfolgte Ableben unserer inniggeliebten Tochter, Ida, Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Glogau, den 30. August 1834.

Sattig, Kreis-Justizrath.
Caroline Sattig, geb. Cramer.

Todes-Anzeige.

Nachdem wir erst vor 2 Jahren unsern geliebten Vater im kräftigsten Alter durch den Tod verloren, verschied heute nach kurzem Krankenlager zu einem bessern Leben, unsere theuerste Mutter, die Frau Ernestine verw. Mockrauer geborne Jaschkowitz, in dem jugendlichen Alter von 34 Jahren. Fünf vaterlose unerzogene Kinder weinen nun am Grabe der zärtlichsten der Mütter; nur das Vertrauen auf den Allvater der Waisen, vermag uns in unserer gänzlichen Verlassenheit noch aufrecht zu erhalten.

Lublinitz, den 29. August 1834.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den heute früh 4½ Uhr erfolgten Tod des Königl. Preuß. Proviantmeister und Kriegs-Raths A. G. Kobes, Ritter hoher Orden, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an:

Breslau den 2. September 1834.

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung
wegen Einzahlung baarer Gelder **ad Depositum.**

Wenn baare Gelder an die gerichtlichen Depositorien einzuzahlen sind, so können nur solche Münz- oder Cassen-Beutel nach dem Gewicht, ohne daß es einer Zuzählung bedarf, angenommen werden, welche

a) mit einem Cassen-Siegel und cassenmäßiger Etiquette versehen,

b) an den Siegeln und Näthen nicht verletzt sind.

Außerdem müssen die zu deponirenden Gelder allemal dem Rendanten zugezählt werden.

Diese Vorschriften der Deposital-Ordnung werden hiermit in Erinnerung gebracht, und wird zugleich auf die Bestimmungen §. 67. 68. Tit. 2. daselbst verwiesen, welche folgendergestalt lauten:

§. 67. Um die Zeit am Deposital-Tage so viel als möglich zu ersparen, kann zwar der Rendant die Gelder von den Deponenten den Tag zuvor übernehmen, nach richtigem Befund den Beutel mit dem Deposital-Cassen-Siegel versiegeln und gehörig etiquettiren. Er muß ihn aber solchergestalt dem Deponenten wieder zustellen, damit dieser denselben am Deposital-Tage den versammelten Depositariis selbst abliefere.

Denn eine Zahlung kann nur an alle drei Depositarien gültig geleistet werden.

§. 68. Will der Deponent sich mit dem Zuzählen nicht aufhalten, sondern es dem Rendanten allein überlassen, so steht ihm solches zwar frei, er muß aber alsdann jeden Defect, welchen der Rendant bei der Nachzählung gefunden zu haben auf seine Pflicht angiebt, ohne Widerrede suppliren.

Breslau, den 25. August 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der ausgetretene Cantonist, Färbergesell Ernst Heinrich Pathe aus Freiburg, Schweidnitzer Kreis, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1828 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 16ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheienzimmer des Oberlandesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird.

Sollte Provokat in diesem Termin sich nicht melden; so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienst zu entziehn, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 11ten Juni 1834.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Kuhn.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung des hohen Ober-Präsidii der Provinz wird allemal den dritten Tag jedes hiesigen Jahrmarkts, zuerst aber am 29. October l. J. ein Roß- und Viehmarkt auf dem Lindenplatze an der Straße nach Liegnitz hier abgehalten werden.

Käufer und Verkäufer werden nach den getroffenen Einrichtungen hier sicher ihre Rechnung finden.

Goldberg, den 22. August 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die **sub Nro. 772 B.** hierselbst gelegene, auf 2226 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzte, zur Müllermeister Bruck'schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige Niedermühle **in terminis**

den 22sten Mai,
den 22sten Juli und
den 27sten September c.,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des Müllermeister Joseph Brucks der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Liquidation der bis jetzt noch nicht angemeldeten Forderungen

am 27. September c., Vormittags 9 Uhr

anberaumt ist. Die in diesem Termine nicht erscheinenden Gläu-

biger sollen in Gemäßheit des § 85 der Allgemeinen Gerichts-Ordnung Thl. I, Tit. 51, aller ihren etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauischen Wegebau-Inspections-Bezirk sind pro 1835, 8 Mäntel, 48 Beinkleider, und 48 Litevken erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinwand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 22. d. M. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Thlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu ersehen.

Breslau, den 2. September 1834.

C. Mens.
Königlicher Wegebau-Inspektor.
Nikolaistraße Nr. 8.

Verdingung der Beschreibung von 23 Chaussée-Geld-Tarif-Tafeln.

Im 1sten Wegebau-Bezirk sollen 23 alte Chausséegeld-Tarif-Tafeln von neuen angestrichen, beschrieben und wieder zu den verschiedenen Hebestellen transportirt und befestigt werden. Hierzu steht ein öffentlicher Licitations-Termin an den Mindestfordernden auf den 10ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten an, und werden Unternehmer hierzu eingeladen.

Breslau, den 1. September 1834.

C. Mens. Nikolaistraße Nr. 8.
Königl. Wegebau-Inspektor.

Auktions-Anzeige.

Freitag, den 5. d. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Ohlauervorstadt, Klosterstraße Nr. 5, zwei Stiegen hoch, wegen Wohnortsveränderung einige reinlich gehaltene Meubeln, div. Hausrath, Kupferstiche und mehrere Singvögel in zierlichen Gebauern, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Zum Nachlaß des in Oltaschin verstorbenen Pfarrers Wurst gehört einiges Silbergeräthe, Uhren, geistliche Kleidung, Kaseln und Dalmatiquen, gegen 140 Stück Oelgemälde und eine aus 929 Nummern theologischer philosophischer und anderer Werke bestehende Bibliothek.

Diese Gegenstände werden den 9. September d. J. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an und die folgenden Tage, in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dome hierselbst gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber werden daher ergebenst eingeladen.

Breslau, den 22. August 1834.

Seiffert,
Bisthums-Capitular-Vicariat-Amts-Secretair im Auftrage.

*** Lack für Buchbinder ***

von ausgezeichneter Güte, ist in versiegelten Fläschchen à 15 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben in der Papierhandlung

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miethe unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreuz in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Miethe-Preise der patentirten Badeschränke

von C. L. W. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4. in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken.	Mit 1 Sprudelröhre. rtl.	sg.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher Apparat nebst Zubehör .	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz . .	26	—	28	15	31	—
von Elsen-Holz	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz . .	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . . .	38	—	40	15	43	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:						
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig pränumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.						
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	—	2	5	2	10
= 1 elsen dito dito	2	5	2	10	2	15
= 1 birken dito dito	2	15	2	20	2	25
= 1 zuckerkisten dito dito	2	25	3	—	3	5
= 1 mahagoni dito dito	3	5	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	rtl.	sg.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	15
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden .	4	—
1 dito gegen Kopfleiden	1	15
1 dito gegen Augenleiden	2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich prænumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

C. L. W. Schneider.

Die Strumpf-Waaren-Fabrik
von
Nicolaus Hartzig aus Berlin,

Breslau, Nicolaistraße Nr. 8. in den drei Eichen, empfiehlt, unter Zusicherung der reelsten Waaren, zu den billigsten Fabrikpreisen: extrafeine und mittelfeine baumwollene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen (a jour) von 10 Sgr. an bis 1 Rthl. 5 Sgr., baumwollene, wollene und wattirte Tricots, Unterbeinkleider, Jacken, Socken, Handschuh und Badehosen rc., schwarze seidene, wollene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe rc.; vom besten Garn gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Mützen und Kinderhäubchen rc.

(Offene Stelle.) 1 Actuarius und 1 Rechnungsführer,

welche im Rechnungsfache geübt sind, und einer Kassenverwaltung wegen, sich ganz besonders über ihre Zuverlässigkeit auszuweisen vermögen, können sehr vortheilhafte Stellen für die Dauer erhalten, durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nro. 47.

Hauslehrer, Pharmaceuten, Wirthschafts-Beamte, Schreiber, Actuarien, Sekretaire, Handlungs-Commis, Revier-Jäger, Köche und Ziergärtner, so wie Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen und Schleußerinnen, werden jederzeit besorgt und versorgt, durch das Commissions-Comtoir von F. W. Nickolmann.

Waizen-Spiritus

90 Grad stark, zur Politur besonders zu empfehlen, und feinen gelben Leim von anerkannter Güte offerirt billigst

E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Es geht den 5ten d. Mts. eine ganzgedeckte Chaise leer nach Landeck, und den 9ten d. Mts. eine nach Berlin. Näheres bei Aron Frankfurther, Reusche-Straße Nr. 51, eine Stiege.

Reisegelegenheit.

Sonnabend, den 6. September, geht ein Chaisen-Wagen leer nach Landeck. Näheres zu erfragen bei:

Schiller, Nikolai-Straße Nro. 8, in den 3 Eichen.

Eine sehr bedeutende Sendung der neuesten Cravatten, worunter sich sehr viele **National, Mille quarée** und **Satin royée** befinden, erhielt mit gestriger Post, die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Conzert-Anzeige.

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, werden die neuesten Wiener Stücke im Tempelgarten vorgetragen werden, wozu ergebenst einladet:

Anfang 5 Uhr.

K. Knappe, Coffetier.

Heute den 4. September findet in meinem vor dem Sandthor gelegenen Garten eine Musikalische Unterhaltung statt. Abends ist der Garten erleuchtet. Wozu ich ergebenst einlade. Anfang 4 Uhr.

Mentzel, Coffetier.

Bekanntmachung.

Heute den 4. September c. findet bei mir ein Federvieh-Ausschieben so wie in meinem erleuchteten Garten ein stark besetztes Conzert statt. Für geschmackvolle Speisen, gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden; wozu höflichst einladet:

C. Sauer, in Rosenthal.

☞ Silberschießen. ☜

Um vielseitigen Aufforderungen zu genügen, werde ich Mittwoch den 10. September, auf einem bei meinem Coffee-Haus schön gelegenen und zu obigen Behuf bequem eingerichteten Schießplatz ein Silberschießen geben, und lade unter Zusicherung der besten Bedienung dazu ganz ergebenst ein.

Ferd. Sauer, im Schaffgotschgarten.

Zum Federvieh-Ausschieben Donnerstag, den 4. September, ladet ergebenst ein:
Gutsche, Coffetier.

Zu vermiethen.

Eine Handlungs-Gelegenheit zum en gros Geschäft, äußerst bequem und sehr billig, zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Angekommene Fremde.

Den 3. September. Weiße Adler: Hr. Oberstlieutenant v. Borcke und Hr. Rittm. v. Holtei a. Frankenstein. — Blaue Hirsch: Hr. Prof. Dr. Selinger a. Wien. — Rautenkranz: Fr. Gräfin v. Kaszowska a. Vollhinien. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Haupt a. Wüstewaltersdorf. — Hr. Kaufm. Schreiber a. Rogasen. — Hr. Major Freyberg a. Posen von der 5. Artillerie-Brigade. — Hr. Dr. med. Rupprícht a. Bankwitz. — Goldne Krone: Hr. Gutsbes. Radig a. Schmiedeberg. — Hr. Apothek. Plessner a. Schweidnitz. — Hr. Kaufm. Nimptsch a. Wüstewaltersdorf. — Geld. Baum: Hr. Friedensrichter v. Randow a. Schönlanke. — Hr. Gutsbes. Grosser a. Giersdorf. — Fr. Gutsbes. Pohl a. Lorenzberg. — Deutsche Haus: Fr. Gutsbesitzer Schwarzer a. Dobergast. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bergamts-Revisor Kunze a. Tarnowitz. — Hr. Gerichts-Aktuarius Jachymski a. Grottkau. — Gold. Zepter: Hr. Referend. Horzetzky aus Glogau. — Hr. Lieutenant v. Grotthuß a. Münster. — Rothe Löwe: Hr. Kaufm. Kulmitz a. Ossig. — Weiße Storch: Hr. Pfarrer Mathesius a. Bärschdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Steinkopff a. Manchester — Hr. Kaufm. Lindau a. Magdeburg. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. Jenke a. Karisch. — Hr. Gutsbes. Graf v. Potocki und Hr. Gutsbes. v. Kiesiclinski a. Warschau. — Hr. Kaufm. Lesser a. Landsberg a. d. Wartha. —

Privat-Logis: Kleine Groschenstr. Nr. 10: Hr. Superintendent Richter a. Militsch. — Neuweltgasse Nr. 33: Hr. Hauptmann Wollenhaupt a. Sulau. — Fr. v. Dresky aus Pfaffendorf. — Am Ringe Nr. 11: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Boruttau a. Insterburg. — Hr. Schauspieler Thiry aus Lemberg. — Hr. Schauspieler Springer a. Oedenburg. —

3 Spt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 11‴,40	+22, 6	+13, 7	+12, 6	SO. 0°	kl. Wlk.
2 U. N.	11, 76	+23, 0	+18, 4	+13, 8	NW +15	gr. Wlk.

Nachtkühle + 12, 5 (Thermometer) Oder + 17, 6

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 3. September 1834.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/3	—
Ditto	2 W.	—	151 1/12
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6. 25 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	104 1/2
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Poln. Courant	102	—
Wiener Einl.-Scheine	42 1/3	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	99 1/4	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	57 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	22. August.	—	—	—	1	10	8	1	1	—	—	22	8	—	19	8
Neisse	30. „	1	18	—	1	13	—	1	12	—	—	29	—	—	23	—
Jauer	30. „	1	20	—	1	12	—	1	3	—	—	22	—	—	20	—
Goldberg	23. „	1	24	—	1	13	—	1	—	—	—	23	—	—	20	—
Striegau	25. „	1	20	—	1	10	—	1	4	—	—	23	—	—	20	—
Bunzlau	25. „	1	25	—	1	16	3	1	5	—	—	25	—	—	21	3
Löwenberg	25. „	1	23	—	1	11	—	1	3	—	—	24	—	—	22	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 3. September 1834.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.